

Dr Summer ist i d'Alpe cho

Autor(en): **Lienert, Otto Hellmut**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **13-14 [i.e. 14] (1951-1952)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-183992>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dr Summer ist i d'Alpe cho

*Dr Summer ist i d'Alpe cho
Mit Sunneschy und Maie.
Gwüss, Tags mys Läbes, hät die Wält
Mich nie meh chönne freue.*

*Sa heiterlacht isch überei,
Ae Tag us Herrgeds Tage.
Ae so ä Pracht! Au derewäg!
Es ist gar nüd zuem säge.*

*O Alpewält! O Summerszyt!
Was tüönd er is au bringe!
Wie macht's üs Mäntsche wider zwäg,
Und tuet's is amel ringe*

*Drum striehli eis dur d'Weide us
Und ha die schönste Stunde.
O Alperueh voll Summersfreud,
Gält he, jetzt ha di gfunde!*

Otto Hellmut Lienert „Lyrische Blätter“, 1943

Es Hämpfeli Fröid

*Weisch na? es munzigs Bähndli ha dr bbracht,
Vum Brienersee es hölzigs Rothornbähndli.
Häsch gstuunt und häsch ganz glänzigi Aeugli gmacht,
Häsch gjuchsed überluut, weisch na, mys Gspähndli?*

*„Ich ha so Fröid, so schüüli Fröid“, häsch glacht.
Jetzt hangets übrem Bett, das nüütig Bähndli . . .
Am andre Morge, chuum as d bisch verwacht,
Chunst z schüüsse wie de Blitz, nimmsch mi bym Händli.*

*„Du muesch si gsee, my Fröid, is Händli nee,
Si isch so schüüli gross, mach s Händli uuf!
I wott dr myni Fröid is Händli gee!“*

*„I gspür dy Fröid, Nästhöckli“, machi druuf,
Und tänke froh: nüd Hampfle Fröide gist,
Nei Arfle, Buebli, nu will d bist wie d bist!*

(Erstdruck)

Emmy Rogivue-Waser, Züri